

Zur Conchylienfauna von China.

II. Stück.

Von

P. Vinc. Gredler.

Anknüpfend an einen früheren I. Beitrag im Nachrichtenblatte (1878, No. 7, S. 101) lassen wir hier nach längerer Unterbrechung — da eine zweite Sendung leider 1½ Jahre in Verlust gerathen war — die Fortsetzung mit einer ungleich interessanteren Suite folgen. Der Sammler dieser zweiten wie der ersten Serie, Missionär P. Kaspar Fuchs O. S. F., war mittlerweile zu meiner grossen Freude von seinem früher innegehabten Posten weg südlicher nach Fu-tschiaozung, einer völlig neuen Ansiedelung der Franziskaner im Distrikte Yün-tscheu-fu (Wün-tscheu), der 3914 Quadrat-Meilen mit 20,000,000 Einwohnern umschliessenden Provinz Hunan im Innern des mittleren China, versetzt worden. Daher, von Fu-tschiaozung nämlich, stammen auch sämtliche nachstehend verzeichnete Landconchylien, sofern kein Fundort angegeben, und sind fast ausnahmslos andere Arten, als der I. Beitrag aus U-tschang etc. nachwies. Da, wie nachstehend ersichtlich, besondere Notizen über deren näheres Vorkommen beizugeben dem Sammler überflüssig erschien, so rücken wir diesbezüglich einen Abschnitt seines Begleitschreibens hier ein, welcher zugleich die schon einmal von uns angezogene Kühnheit dieses Missionärs bestätigt:

... „Gar eigenthümlich und interessant ist all dieser Schnecken Fundort. Während die ganze Gegend ein Hüggelland von rother Erde, mit Palmen („Zung“) besetzt, darstellt, befinden sich mitten völlig isolirt Felsengruppen, als hätte die Natur einen muthwilligen Scherz hier getrieben. Die einen sind bis 50 und 60' hoch und können in fünf Minuten umgangen werden, andere mehr ausgedehnt

und weniger hoch. Man ist versucht zu glauben, kolossale Ruinen des egyptischen Alterthums vor sich zu haben. Das Gestein, Kalk mit Quarz (?) vermischt, bildet höchst komische Grotten, welche Tigerhöhlen genannt werden, weil sich wirklich Tiger in dieser Gegend, Wölfe in Menge, befinden. Diese Höhlen und Löcher sind manchmal von erstaunlicher Tiefe, und habe ich nie so interessante Stellen anderswo getroffen. Die Zeichnung derselben lohnte sich wohl der Mühe und werde ich dieselbe einmal versuchen.

Nur — ausschliesslich nur in diesen Grotten finden sich Land-Conchylien vor. Ich besuchte bisher drei derselben, immer mit einiger Furcht, irgend einem Ungeheuer zu begegnen oder von Schlangén gebissen zu werden, welche in Menge da sind, kehrte jedoch nur von Dornen gestochen jedesmal heim.“ — (Füchse habe ihre Höhlen...)

In Anbetracht, dass das Innere von China ohnehin und im grossen Ganzen für die Malakozoologie noch wenig erschlossen; in Anbetracht, dass zumal diese Höhlen schwerlich von einem Europäer naturhistorisch durchforscht worden, darf es nicht wundern, wenn diese II. Serie zum grösseren Theile Novitäten enthält. Darum äusserst sich auch Prof. Mousson (i. lit.): „Die Gegenden, welche Ihre Missionäre bereisen, sind meines Erachtens eine völlige terra incognita, auf der jeder Schritt neues bringt; denn mit Ausnahme der nördlichen Amurgegenden kennt man wenig anderes als die Küstenländer China's. Was Ihnen namentlich von kleinen Arten zukömmt, dürfen Sie wohl Alles als neu betrachten.“

Gegenüber so gefahrvollen Bemühungen in fremdem Interesse ist die angenehme Pflicht des öffentlichen Dankes, den ich schliesslich meinem hochverehrten Mitbruder Fuchs gerührt ausspreche, nur ein karger Theil des Lohnes, den

ich schulde, eine Genugthuung, die ich zunächst an das eigene Herz abtrage. Aber auch den Herren Professoren von Martens und Mousson sowie Dr. Böttger schulde und zolle ich gerne den besten, verbindlichsten Dank für wissenschaftliche Unterstützung in einer — für mich und unter meinen beschränkten Verhältnissen — gewiss schwierigen Aufgabe.

Verzeichniss.

a) Landconchylien.

1. *Hyalina rejecta* Pfr. Unsere Exemplare messen reichlich 11 mm und weisen im Innern, mehr weniger deutlich, zahlreiche Wachsthumstreifen. Dafür, und zwar für junge Individuen von $3\frac{1}{2}$ Umgängen und 6 mm Durchmesser, bin ich geneigt, auch 3 Stücke zu halten, obgleich die (horngelbe) Färbung etwas lichter. Aus dem nördlichen China übrigens bereits constatirt.

Ueberdies liegen mir zwei andere kleine, ächte *Hyalina*-Arten, beide wahrscheinlich neu, allein nur in je einem Stücke vor, so dass vorläufig, bis ich etwa in den Besitz eines ausgiebigeren Materials gelange, füglich nur Andeutungen davon gegeben werden können:

2. spec. indet. aus der Verwandtschaft — um an eine bekannte Europäerin anzukutüpfen — einer *H. hydatina* Rsm., jedoch kleiner (Durchmesser 5 mm), mit weitem Nabel und tiefer eingegrabener Naht, der letzte Umgang unterseits und deshalb auch die Mündung viel gerundeter, kleiner, die Oberseite weniger, die Unterseite stärker gestreift; der Mundsaum am Spindelrand mehr ausgebreitet als bei *hydatina*.

3. spec. indet. Minutiös (3 mm Durchmesser), flach linsenförmig, glänzend, die oberen der sehr allmähig zunehmenden $4\frac{1}{2}$ Umgänge weisslich, die letzten zwei bernsteinfarbig, unterhalb ziemlich convex, der Nabelritz eng;

Mündung schmal mondförmig; Columellarraud senkrecht. — Diese Art mag einer *H. labilis* Gould von der Insel Yesso nahe stehen; ja ich würde sie unbedingt für ein jüngeres Individuum derselben halten, wäre sie nicht ungekielt.

4. *Hyalina (Conulus) franciscana* Grell. nov. spec. *H. testa modice umbilicata, turbinato-globosa, fulva, mhu-tissime et artissime striatula, sericina; anfract. 6 convexis, angustis, sensim accrescentibus, sutura profunda gradatis, ultimo basi convexo; apertura lunari; peristom. acuto, margine columellari brevi, expanso.*

Eine zu unserem europäischen *Conulus fulvus* Müll. nahe herantretende Art; — zugleich mit nachstehender *H. miliaria* so nahe verwandt, dass letztere bei oberflächlichem Anblick als deren (oder deren Varietät) Blendling erscheinen möchte. Bei genauer Untersuchung erwahrt sich jedoch *H. franciscana* stets kleiner und weniger kugelig, das Gewinde höher und konischer, mehr weniger deutlich kielrandig und äusserst fein und dicht gestreift. Näher als diesen beiden aber mag sie der japanesischen *Hyal. pustulina* Reinhardt (Sitzungsber. d. Ges. d. naturforschend. Freunde in Berlin, 1877, S. 93; Jahrbücher 1877, S. 317, Taf. X. Fig. 4) oder der ebenfalls japanesischen, freilich bedeutend grösseren *H. pupula* A. Gould stehen und ist schliesslich von diesen wie von *H. fulva* Müll., welche bekanntlich nach Osten ebenfalls bis in das Amurland nachgewiesen wurde, hauptsächlich durch die dichte Streifung und den vorhandenen, wengleich mässig weiten Nabel unterschieden.

Gehäuse mässig weit genabelt, kreiselförmig-kugelig, bräunlich, durchscheinend, seidenglänzend. Umgänge 6, von der eingezogenen Naht fast treppenförmig abgesetzt, gewölbt, regelmässig zunehmend, die oberen äusserst fein, dicht und regelmässig, die beiden letzten überdies in weiteren Distanzen gröber und an der Basis ebenfalls wie *pustulina* bei starker

Vergrößerung sehr fein spiral gestreift, mit Andeutung eines Kieles, unterhalb gewölbt. Mündung breiter als hoch, mondförmig. Mundsaum gerade, scharf, am geradlinigen, kurzen Columellarrand umgeschlagen. Durchmesser 3, Höhe $2\frac{1}{2}$ mm.

Ausser diesem Typus tritt, wie's scheint, damit vergesellschaftet und nicht weniger zahlreich (Vfr. erhielt von jeder Form ungefähr ein Dutzend) eine Nebenform auf, worin man aber ungeachtet des abgeplatteten Gewindes (von 2 mm Höhe) und des Mangels jener dichten, feinen Rippenstreifung doch nicht mehr als eine Varietät wird erkennen wollen (var. *planula* m.)

5. *Helix miliaria* Gredl. nov. sp. Bezüglich dieser Art könnte ich mich Kürze halber einfach auf die Diagnose und Abbildung einer *H. miliacea* Mart. aus Amboina (die preuss. Exped. nach Ostasien, S. 268, Taf. 12, Fig. 15) mit dem Bemerken berufen, dass unsere chinesische Minutie kaum mehr als die halben Dimensionen der Höhe und Breite erreiche, ohne deshalb als Jugendzustand gelten zu können. Nur wenn Martens seiner Art, weil ihm nur Ein — vielleicht verbleichtes Exemplar zu Gebote stand, fraglich weisse Farbe (alba?) attribuiert, können wir mit Bestimmtheit unserer Art beinahe Farblosigkeit (Hyalinismus) nachweisen; kaum dass ein leichter Stich ins Wachsgelb wahrnehmbar. Mutatis mutandis muss demnach die Diagnose einer *H. miliaria* lauten wie folgt:

H. testa pusilla, subobtecte perforata, conico-globosa, supra sub lente vix subtilissime striatula, subtus circa peristoma et perforationem subtiliter striata, nitidula, diaphana cereo-hyalina; spira elevata, convexa, sutura sat profunda; anfract. 6, convexiusculis, ultimo inflato, rotundato, ad aperturam haud descendente; apertura subperpendiculari, anguste lunata; peristom. simplici, recto, margine columellari levissime incrassato et ad

insertionem reflexo, cum externo callo parietali tenuissimo juncto. — Diametr. $3\frac{1}{2}$; altit. 3 mm.

Zur Beschreibung hatten mir drei Individuen vorgelegen.

6. *Helix fimbriosa* Mart. Taf. 1 Fig. 1.

Möllendorff konnte in seiner Abhandlung „Chinesische Landschnecken“ (Jahrb. II. 1875) nur ein unreifes Exemplar abbilden. — Der letzte Umgang steigt vorne mehr weniger herab; die Mündung sehr schief zur Achse, beinahe regelmässig mondförmig, da auch der Kiel nicht mehr in den Rand sich fortsetzt, verdickt und röthlich weiss, der Mundsaum etwas erweitert und, namentlich unterhalb, umgeschlagen, ohne Ecke, Zahn oder anderartige Bewehrung und ohne Verbindungsschwiele auf der Mündungswand. Dagegen, wie schon Martens in den „Bemerkungen“ zu Möllendorff's Schrift (l. c.) erwähnt, legt das junge Thier ungefähr auf $\frac{1}{4}$ Umgang Entfernung in spiraler Lage 4–5 (scharfe?) Lamellen, die nach innen staffelartig abgesetzt sind, indess in den letzten Umgängen diese erst auf weiteren Distanzen sich wiederholen und durch die Mündung eines fertigen Gehäuses hinein nimmer, wohl aber äusserlich durchscheinend beobachtet werden können. Die Grösse wechselt zwischen 10 und 16 mm im Durchmesser, die Höhe des Gewindes dagegen kaum merklich. Die Höhe der Mündung beträgt 6 mm, deren Breite etwas wechselnd. Die Fimbrien oder Cuticularlappen scheinen so hinfällig, dass erwachsene Individuen ebenso häufig derselben ganz entbehren.

Unser Sammler übermittelte diese Art in erklecklicher Anzahl.

6a. *Hel. emoriens* Gredl. Um das Doppelte kleiner, einfarbig hornbräunlich ohne die hellere Binde an der Unterseite des letzten Umganges. Durchmesser 7 mm. Bei so enormem Grössenunterschiede erscheint es gewagt, diesen Zwerg (Endesart) der *fimbriosa* Mart. beizuordnen; allein wie sehr wechseln nicht gerade chinesische *Helices* ihre Dimensionen!

Es liegen uns nur 2 abgestorbene Stücke vor, welche als solche der Fimbrien, nicht aber der so charakteristischen Epidermis entbehren, und einige Meilen westlich über der Grenze von Yün-tscheu gesammelt wurden.

7. *Helix similaris* Fér. In Grösse (von $4\frac{3}{4}$ —8'''), Färbung und Stärke der Streifung (beinahe glatt bis rippenstreifig) sehr variabel. Ungebänderte Individuen wie 1:10, meist grösser. Auch ganz (nicht blos der Mundsaum) rosafarben bis kirschroth (var. *rubens*); letztere mit dunkelfarbigerem, bräunlichem Thiere. Anmerkung. Lebendig angekommene und ins Freie (Garten) gesetzte Individuen legten hier alsbald Eier ab.

8. *Helix ravidata* Bens. Regelmässiger als sonst gestreift, meist auch etwas kleiner, wie im Uebergange zu *Redfieldi* Pfr. begriffen, — zwei Schwankungen, worauf bei chinesischen Helices, wie eben erwähnt, nicht allzugrosser Werth zu legen ist. — Auch auf der Reise von Hankau nach Yün-tscheu und wieder einige Meilen westlich über diesen Distrikt hinaus. Die einzige Landconchylië, welche schon unsere I. Serie, von einem nördlicheren Standorte, verzeichnete.

9. *Helix chinensis* Phil. var. *minor*. Von viel geringeren Dimensionen und mit höherem Gewinde. Erhielt nur ein Exemplar vom Pa-fen-Berge, 50 Li von U-tschang entfernt, woselbst sie häufiger sein soll, 10. März 1879. — Martens besitzt ein gleiches Stück, von Richthofen am Ufer des Poyang-Sees gesammelt.

10. *Streptaxis Fuchsianus* Gredl. nov. spec. Taf. 1, Fig. 2.

Str. testa umbilicata, depresso-globosa, tenui, nitidissima, hyalina; spira convexa; anfr. 6 subplanis, penultimo prominulo, ultimo antrorsum deviante, excavationem infundibuliformem formante, intus fortiter plicata, supra versus peristoma depresso, dilatato, in foveolis

striato; apertura lanceolato-triangulari, angusta, triplici callo coarctata et triloba: lamella sc. intrante parietis aperturalis, ad basin saepe bifida, et callo peristomatis dextro et basalis medio forti, immerso, obtuso, foveolis externis correspondente; peristom. reflexo, incrassato, margine externo ad insertionem arcuato.

Aus der Gruppe der gezähnten Arten. Ein überaus zierliches Ding, glashell und spiegelglatt, der „dejecta*) Petit“ (Küst. Conch. Cabin. Taf. 102, Fig. 17—20) aus der Provinz Bahia in Brasilien am ehesten vergleichbar. Aber auch von dieser — wenigstens nach Beschreibung und Abbildung so wesentlich verschieden, dass kaum ein Vergleich statthaft. Vorerst ist unsere chinesische Art kleiner, das Gewinde sowie die Mündung bedeutend niedriger, gedrückter; letztere noch mehr verengt durch ausgesprochenere Lippenbildung und je einen kräftigen Wulst am Innen- und Aussenrande, welcher (nicht so fast zahnförmig) tief innen den Rändern parallel läuft. Die Falte auf der Mündungswand gabelt sich zuweilen nach aussen, doch verbindet keine fädliche Schwiele sie mit dem Basalrande. Endlich möchte ich bezweifeln, ob auch bei dejecta der Nabeltrichter so weit und innerseits so gefältelt wie bei unserem Streptaxis. Schliesslich sind alle unsere Exemplare (14 an der Zahl) ganz hyalin und leuchtet nur das Thier isabell hindurch.**). Die Beschreibung lässt sich demnach in Kürze also fassen:

*) Die älteren Conchyliologen construirten Streptaxis irrigerweise *feminin*.

**) Durch die gütige Mittheilung meines hochverehrten Freundes Prof. Mousson in die Lage versetzt, die 3 habituell (in Grösse, Färbung u. s. w. wenngleich nicht in der Auskleidung der Mündung) nahestehenden Arten mit Bezahnung des Peristoms und der Mündungswand: Str. Fortei, Perrotetti und Cumingiana in natura zu vergleichen,

Gehäuse deutlich genabelt, gedrückt-kuglig, dünnschalig, glatt, nur stellenweise, wie an der Nackengrube, fein und am weiten Nabeltrichter innerseits faltig gestreift, stark glänzend, wasserhell, abgestorben weiss. Gewinde nur convex erhoben, mit stumpfem Wirbel. Umgänge 6, ziemlich flach, der letzte (erstlich unterhalb des vorletzten herab-, in der 2. Hälfte über der Peripherie hinaussteigend und somit) excentrisch nach vorn abweichend, gegen das Ende geradeaus und so verbreitert. Mündung gedrückt, breiter als hoch, an der Peripherie beinahe stumpfeckig und etwas zurückweichend, geschnäbelt. Auf der Mündungswand, näher dem Aussenrande und mit diesem beinahe verbunden, eine kräftige, stumpfe oder auch vorne gabelspaltige Lamelle, die tief nach innen verläuft. Mundsaum zurückgeschlagen, lippenartig belegt, der Aussenrand an der Insertionsstelle etwas bogig und abgekürzt; ziemlich weit in der Mündung innen befindet sich in der Mitte jedes allmählig ausgelegten Randes, durch grubchenartigen Eindruck von aussen mitveranlasst, eine quere und stumpfe Schwiele. Durchmesser 3, Höhe $1\frac{1}{2}$ '''.

Die inneren „Varices“ bei Str. Fuchsianus deutlich durchscheinend, nach Zahl und Anordnung bei verschiedenen Individuen verschieden und unregelmässig. Sonst scheint diese Art kaum an Grösse oder in ihren übrigen Charakteren veränderlich zu sein.

fand ich Gewinde und Mündung aller drei weniger gedrückt und den Nabeltrichter enger als bei unserer Novität. Es genügt aber auf die eigenthümliche Bewehrung der Mündung hinzuweisen, um auch mit Str. Birmanicus (Burmanicus) Blf. oder Blanfordianus Theob. weniger Aehnlichkeit zu finden, als Herrn von Martens (i. lit.) bedünken wollte. Hinsichtlich dieser Bewehrung erinnert Str. Fuchsianus an den grössern und etwas gerippten Str. obtusus Stol. von Moulmein (Provinz Tennasserim). M. vgl. „Notes on terrest. Mollusca from the Neighbourhood of Moulmein by Dr. F. Stoliczka. Journ. Asiat. Soc. Bengal, vol. XL, part II, 1871.

11. *Streptaxis* (?) *cavicola* Grell. nov. spec.

Str. testa subperforata, turbinata, regulariter costulata, costulis leviter retrorsum arcuatis, tenui, diaphana, lactea, nitidula; spira conoidea, acutiuscula; anfr. $7\frac{1}{2}$, convexis, sutura profunda, superioribus altitudinis exiguae, ultimo duplo accrescente, subangulato, haud deviante aut descendente, subtus striatulo et paulo minus convexo; apertura perpendiculari, edentula, anguste lunata, ad basin columellae subangulata; peristom. simplice, ad columellam expansiusculo.

Von Helix- (Conulus-)artigem Aussehen, ohne Verschiebung, kann diese Art fast nur ob der Aehnlichkeit — namentlich in ihrer halbscheidigen sonderbaren Berippung der bloßen Oberseite der Umgänge — mit Str. alveus Dunker und Str. Mouhoti Pfr., mit welchen *cavicola* als dritte im Bunde eine eigene Gruppe bildet, und ob der „Varices“ als zu dieser Gattung gehörig vorderhand mehr vermuthet als nachgewiesen werden. — Von diesen beiden durch nur halb so grosse Dimensionen verschieden hält *cavicola* bezüglich der Höhe des Gewindes die Mitte von beiden; der Nabelritz wie die Mündung sind viel enger. Die Rippen, welche am letzten Umgange nur bis an die feinfädlich gekielte Peripherie reichen, indess die Unterseite nur undeutlich gestreift erscheint, sind ziemlich scharf, schmaler als die Zwischenräume, nach rückwärts bogig; das Gewinde niedrig kreiselförmig mit spitzlichem Wirbel, die oberen der $7\frac{1}{2}$ Umgänge regelmässig allmählig anwachsend, von geringer Höhe, der letzte vom Beginne bis zum Mundsaum um das Doppelte an Höhe anwachsend, seitlich nicht abweichend, unter dem Kiele merklich weniger gewölbt und unregelmässig feingestreift, mit drei durchscheinenden, über die ganze Wölbung gespannten starken Varices. Die Mündung halbmondförmig, fast senkrecht zur Achse, zahnlos. Mundsaum einfach, doch nicht scharf, an

der kurzen Spindel ausgeschweift und ein wenig ausgebreitet.

Höhe: 5—6; Durchmesser: 5—5½ mm.

Zur Beschreibung standen nur 3 todte, aber immerhin noch frische Stücke zu Gebote. — Auch Str. Mouhoti von Siam ward nur in abgestorbenen Exemplaren und in der Nähe der grossen Höhle bei Petshaburi getroffen (Martens). Als Höhlenthier lässt diese beiden chinesischen Arten schon ihre hyaline Beschaffenheit vermuthen.

12. *Buliminus rufistrigatus* Bens. var. Unsere Exemplare (an 30) sind weniger ei- oder spindelförmig als die Benson'sche Art oder als die Form *Bul. pretiosus* Cant., sondern regelmässiger gethürmt-kegelförmig, und — um an einen Europäer anzuknüpfen — schlanker als die schlanksten Individuen von *Bul. montanus*, an welchen diese Art in Form und Grösse (wie in der Zeichnung einigermaßen an *radiatus*) erinnert, und entsprechen Fig. 16. 17 auf Taf. 21 in Küst. Conch. Cab. noch am besten, — die blasse Färbung dieser Abbildungen, die nur einzelne oder verbleichtere Exemplare theilen, abgerechnet; obgleich die Höhe der Mündung auf Taf. 20 (l. c.) für vorliegende chinesische Art zu niedrig gezeichnet, und der äussere Muudsaum breiter ausgelegt (übrigens scharf und mit rudimentärer Lippe belegt) an unseren Stücken erscheint, als an allen Küster'schen Figuren. Dennoch widerstrebt es mir, eine neue Species darin zu erblicken, wie Mousson und Martens geneigt sind. — Auch mit *Buliminus* (Napaeus) *Nilgherrianus* und *Stoliczkae* Nev. verbindet sich unser Thier, ist aber glätter, hat die Mündung grösser und den Muudsaum breiter.

Sonst in Indien (Cantor) und Himalaya-Gebiete (Hutton); hätte demnach eine gewaltige Verbreitung nach Osten.

13. *Stenogyra gracilis* Hutt. Martens (Preuss. Exped. S. 53) bemerkt von der chinesischen *Sten. Fortunei* Pfr.,

dass „einzelne Individuen derselben der gracilis sogar sehr nahe stehen“. Unser Exemplar ist allerdings nicht ganz und gar ausgebildet und möchte demnach Fortunei sein?! allein es stimmt haarscharf mit der typischen gracilis von Ceylon überein. — Westlich von Yün-tschou.

14. *Stenogyra turgida* Grell. nov. spec. Taf. 1 Fig. 3.

St. testa subperforata, turrato-aut potius conico-fusifor-
mi, tenui, leviter ruguloso-striatula, striis antrorsum
arcuatis, supra evanescentibus, nitida, cerea; apice
obtusum; anfract. $7\frac{1}{2}$, convexis, sutura sat profunda,
ultimo basi rotundato, $\frac{1}{3}$ longitudinis aequante; aper-
tura subperpendiculari, anguste pyriformi; columella
subarcuata, verticali, haud truncata; margine colu-
mellari supra dilatato et reflexo, adnato, infra sensim
attenuato, non truncato, margini dextro antrorsum
dilatato callo juncto tenuissimo.

Gehäuse fast bedeckt-durchbohrt, gestreckt spindelförmig
und nach oben nicht sehr verschmälert, mit stumpflichem
Wirbel, auf den zwei letzten Umgängen leicht bogig ge-
streift, auf der oberen beinahe glatt, glänzend, wachsgelb.
Umgänge $7\frac{1}{2}$, ziemlich gewölbt, die ersten 4 an Höhe
wenig zunehmend, der letzte an der Basis gerundet, $\frac{1}{3}$
der ganzen Länge bildend. Mündung beinahe vertikal, etwas
schmal birnförmig; die Spindelsäule perpendikulär, aber
etwas geschwungen, bogig in den Aussenrand überlenkend;
der Spindelrand oberhalb breit über den Nabelritz aus-
geschlagen, nach unten allmähig verschmälert; der Aussen-
rand in der Mitte etwas bogig vorgezogen, beide durch
einen sehr leichten Callus auf der Mündungswand verbunden.
Länge 9, Durchmesser 3 mm.

Diese Novität einer Gattung, deren Kinder äusserst
difficil und fast nur habituell zu charakterisiren sind, ist
wohl hauptsächlich durch die ungewöhnlich plumpe Gestalt,
welche an den Habitus (nicht Grösse) einer gestreckten

Cionella lubricella gemahnt, ausgezeichnet. Von den bekannt gewordenen chinesischen Arten: *St. Fortuaei* Pfr. durch plumpere Form und geringere Höhe, lebhafteren Glanz und undeutlichere Streifung; von *St. chinensis* Pfr. durch bedeutendere Dimensionen verschieden; — von auswärtigen vielleicht einer *St. achatinacea* Pfr. var. *minor* (auf Sumatra) zunächststehend. Nach 3 übereinstimmenden erwachsenen und 3, aus dem Westen von Yün-tschou stammenden jüngeren Exemplaren beschrieben.

15. *Stenogyra* (*spec. nov.?*) Taf. 1 Fig. 4.

Obleich von der Neuheit und Selbstständigkeit dieser Art völlig überzeugt, halte ich es dennoch für gewagt und leichtsinnig, bei einer so kritischen Gattung, wo der scharfe Mundsaum mit einzelnen Stücken nicht einmal die völlige Entwicklung constatiren lässt, ohne reichlicheres Material eine Species in aller Form aufzustellen. Für den gänzlichen Ausbau spräche bei dem Einen Exemplar, das vorliegt, allerdings die grosse Anzahl von Umgängen — $10\frac{1}{2}$ —, da selbst die grösseren chinesischen Arten, wie: *Str. erecta* Bens. und *mandarina* Pfr. nur 8 Umgänge zählen. Die putative Novität ist überdies durch die geringe Breite auffallend, mit Ausnahme der ziemlich aufgeblasenen und hohen letzten Windung (5 mm, indess der sichtbare Theil der vorletzten Windung nur 3 mm misst); — die etwas bogig verlaufende Achse (vgl. Abbild.) mag wohl individuell und abnorm sein. Habituell einer *Achatina octona* Chemn. — die bei unserer *Stenogyra* viel dichter aufgewundenen obersten und die bedeutendere Höhe des letzten Umganges sowie die der Mündung abgerechnet — vergleichbar. — Höhe: 19 mm.

Eine förmliche Beschreibung (Diagnose) sammt Benennung behalten wir uns für eine spätere Serie vor, sofern das Glück unserem Sammler, wie wir hoffen, noch mehrere Stücke in die Hände spielt.

Aus dem westlichen Gebiete des Distriktes Yün-tschou-fu.

16. *Pupa Hunana* Grell. nov. spec. Taf. 1 Fig. 5.

P. testa aperte umbilicata, turrito-conica, irregulariter et dilute striatula, sericina, rufo-brunnea; anfr. 6—6 $\frac{1}{2}$ parum convexis, ultimo antice tubaeformi producto, subascendente; apertura ampla, oblonga, quinqueplicata: plicis 3 brevioribus palato immersis, infima punctiformi, 1 lamellaeformi oblique circa columellam descendente, et 1 parietali alta sed tenui, flexuosa; peristomate expanso, fragili.

Gehäuse zartschalig, klein, von fast ebener breiter Basis spitzkegelig aufsteigend (oberflächlich besehen eine *P. Philippii* Cantr. oder noch besser *P. rupestris* Phil. mit doppelt so breiter Basis; jedoch durch je 1 grosse Lamelle auf Mündungswand und Spindelsäule höchst auffallend gekennzeichnet), rötlichbraun, schwach seidenglänzend. Die 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Umgänge regelmässig zunehmend, wenig gewölbt, mit tiefer Naht, undeutlich gestreift, — der letzte vorne trompetenförmig erweitert, lostretend und ein wenig ansteigend, oben und unten einen stumpfen Kiel bildend. Mündung gross, länglich, gerundet viereckig, rostfarben, ziemlich schief zur Achse, mit drei kleineren Gaumenfalten tief innen, von denen die unterste nur punktförmig, die mittlere geradeaus, die obere gegen die Naht nach oben gekehrt ist; eine kräftige Lamelle schlingt besonders eigenthümlich (ähnlich wie bei *Clausilia*, aber in verkehrter Richtung) von der Ecke und von dem Rande des Mundsaums tief nach innen und abwärts verlaufend um die Spindelsäule, eine zweite sehr hohe, aber kurze und dünne, wellig gebogene auf der Mündungswand tritt bis an den Rand vor. Der Mundsaum ausgebreitet, zerbrechlich, der äussere und innere Rand beinahe parallelläufig, wie unten

so auch oben bogig verbunden, von der Mündungswand weit lostretend. Höhe $1\frac{2}{3}$ ''' ; Breite $1\frac{1}{4}$ '''.

Ein völlig isolirt dastehender Typus, würdig einer eigenen Untergattung, die neben *Torquilla* wohl am sichersten einzuverleiben wäre, da er selbst mit seinen nächsten Verwandten: einer kaum halbsogrossen *P. plicidens* Bens. vom Himalaya, mit *P. Kokeili* Rssm. aus Kärnten oder *Rossmassleri* Schm. aus Krain, welche 3 aber viel mehr Zähne, andere Färbung, stumpfkegeligern Bau u. s. w. besitzen, in keinem Vergleiche und Anschlusse steht. Nach 20 völlig constanten Exemplaren beschrieben. Yün-tschoufu, 23. September 1879 (Fuchs).

17. *Clausilia principalis* Grell. nov. spec. Taf. 1 Fig. 6.

Cl. testa non rimata, fusiformi, spira prolongato-attenuata, apice obtuso, nitida, castanea; anfractibus 12, convexiusculis, inferis applanatioribus, ultimo distinctius striato, ad basin rotundato, albido, sutura sat profunda, papillis costiformibus, tenellis crenulata; apertura obliqua, ovata, sinulo oblongo, lamella infera immersa, forti, subflexuose ascendente, subcolumellari. inconspicua, supera distincta, cum spirali continua, margini soluto connata, plicis palatalibus duabus: principali longissima, inferiorem cum principali et lunella laterali fere connexam longe transgrediente; peristomate soluto, albido labiato, incrassato, reflexo. Alt. 19—20 mm; lat. 4 mm.

Diese prächtige Art aus der Section *Phaedusa* von ansehnlicher Grösse, schön kastanienbrauner (an und um den Mundsaum rein weisser) Färbung und lebhaftem Glanze, auf den oberen gewölbtern und etwas hellern Umgängen zu einer langen Spitze ausgezogen, auf den unteren Umgängen mit zierlich kleinen, zu kurzen Rippen auslaufenden und in die Naht kerbzählig eingreifenden Papillen geziert, schliesst sich durch letzteren Character an *Cl. Lorraini*

Menke an — die einzige bisher aus China bekannte Art, welche ebenfalls Papillen besitzt; und unterscheidet sich zunächst von dieser 26 mm hohen Species durch bedeutend geringere Grösse, die obsolete Skulptur, welche kaum eine unregelmässige und nur am Nacken deutliche Streifung aufweist, auf den unteren Umgängen aber fein hammer-schlägig sich präsentirt; ferner durch die tiefbraune Farbe und das weisse Peristom, die gewölbteren Umgänge, besonders aber durch die beispiellos lange Prinzipalfalte (worauf auch der Name hinweist, und welche als solche von Menke sicher erwähnt worden wäre), diese weit hinter der Mondfalte beginnend durchzieht fast die Länge des letzten Umganges und endet kurz vor dem Mundsaum. — Auch einer Cl. *Bensoni* H. Ad. ähnelt unsere Art, im Schliessapparate jedoch der weit grösseren (34 mm) Cl. *Fortunei* Pfr., zu deren engeren Kreise sie wohl gehören dürfte. Die Mündung steht etwas schief zur Achse, ist mässig weit, eiförmig, mit kräftigen Lamellen, die untere versenkt und an ihrer Mündung knotig verdickt, die obere an den lostretenden Mundsaum vortretend; die Mondfalte seitlich gerückt, kurz, aber bis an die Stelle des Nabelritzes reichend und diese im schwachen Bogen umgebend, ausserhalb sowie die fädlich fein auslaufende kleinere Gaumenfalte weisslich durchscheinend. Der Mundsaum allmählig ausgebreitet und am Rande kurz zurückgebogen.

Bislang nur erst in zwei frischen Exemplaren aus dem Westen von Yün-tschu von P. Fuchs mitgetheilt.

18. *Clausilia tau* Böttger, var. *Hunana* Gredl.

Eine, wie uns bedünken will, von der Böttger'schen Art nicht wohl zu trennende Varietät, da sie namentlich in der etwas distanteren Annäherung der Oberlamellen, sowie in der Zahl, Stellung und Form der Gaumenfalten, in der Zahl der Umgänge sowie in der Skulptur, welche letztere höchstens in den oberen Umgängen etwas regel-

mässiger und bestimmter an unserer Varietät auftritt, über-einkömmt. Die Abweichung liegt aber darin, dass die untere Lamelle, anstatt wie bei tau concav gebuchtet und steil abfallend, bogig sich erhebt und dadurch, wie die etwas mehr abstehende Subcolumellare weniger steil abfällt und der Mündung eine andere (abgestutzte Ei-) Form verleiht. Die kürzere Gaumenfalte nach vorne zuweilen unterbrochen. Auch steigt der rechte Mundsaum von einer am Auslaufe der Unterlamelle befindlichen stumpfen Ecke schiefer und geradliniger bis zur Insertion der Oberlamelle auf und bildet hier mit dem etwas engeren und oberhalb spitzwinkligeren Sinulus eine viel stumpfere, undeutlichere Einbuchtung, als dies bei tau der Fall ist. Die Färbung ein wenig blässer horngeb. — Höhe 14, Breite 3 mm. — Nach 4 völlig egalen Exemplaren aus dem Westen von Yün-tschou entworfen.

19. *Clausilia gemina* Gredl. nov. spec.

Cl. testa imperforata, fusiformi-subulata, pellucida, sericea, desuper sensim fortius regulariter costulato-striata, rufescenti-cornea; spira valde attenuata, apice acuto, laevi; anfractib. 9—9½ convexiusculis, sutura sat profunda disjunctis, ultimo basin versus coarctato. Apertura parum obliqua, rotundato-pyriformi, sinulo perobliquo; peristomate continuo, soluto, superne valde protracto, late expanso, reflexo, aliquantulum incrassato, albo. Lamella supera et columellari ad peristoma usque emersa, illa inferne spiraliter recedenti *approximata*, ista *distante*; plicis palatalibus duabus, principali longa, ultra lunellam obsoletam satis producta, altera brevi, evanescente, principali *proxima*, postice parum convergente. — Alt 12—14 mm; lat. 3 mm.

Diese Clausilie bildet mit voranstehender Varietät Hunana ein chinesisches Zwillingsspaar zu den 2 von Dr. Böttger aufgestellten Japanesen: Cl. digonoptyx und Cl. tau (Clausilien-

studien p. 58; — *Nachrichtsbl.* 1877, p. 70; — *Abbild. Jahrb.* 1878 *Taf.* III, *Fig.* 1 und 2) und steht (nach Böttger's brieflicher Mittheilung) in seinem Systeme „genau zwischen *digonoptyx* und *tau*, an Stelle des Striches, der wegfallen muss“. Die Skulptur ist bei *gemina* viel kräftiger und regelmässiger als bei den genannten japanesischen Arten (ähnlich wie bei *proba* A. Ad.); mit *digonoptyx* ist sie durch die im Innern nahe an die Unterlamelle herantretende (vereinigte Spiral- und) Oberlamelle verwandt, obgleich diese Näherung bei *digonoptyx* noch weit stärker, aber durch die stets heraustretende Subcolumellare von ihr unterschieden, wie sie umgekehrt von *tau*, mit welcher sie in der heraustretenden, bei unserer Art jedoch viel entfernteren Subcolumellare übereinstimmt, durch die viel mehr genäherten oberen Lamellen, die der Prinzipalfalte näher gestellte, schwächer ausgebildete und paralleler verlaufende erste Gaumenfalte, den gegen die Basis verjüngten letzten, die schmäleren oberen Umgänge und zierlichere Gestalt, durch Skulptur etc. am wesentlichsten differirt. — Ueberdies ist auch die Mündung an der Basis gerundeter, an der oberen, auswärts gerichteten Ecke des kleinen Sinulus spitzer, die Naht vertiefter, die Umgänge gewölbter, weniger zahlreich, allmähig nach unten absteher, regelmässiger und kräftiger rippenstreifig. Der Mundsäum, oberhalb sehr weit vorgezogen, entbehrt der einer *Cl. tau* so charakteristisch eigenen winkligen Einbuchtung an der Oberlamelle; dagegen liegt diese als lippenartige Verdickung des Mundsäumes gegen die Sinulus-Spitze um. Die Färbung ganz frischer Individuen röthlich horn-gelb.

Die 13 vorgelegenen Stücke aus *Fu-tschiao*zung stimmen sehr genau überein und weichen nur in Grösse unbedeutend von einander ab.

20. *Pupina ephippium* Gredl. nov. spec.

P. testa ventricose ovata, pellucida, omnino laevigata, nitidissima, succineo-fulvescente vel hyalina; apice conoidea; anfractib. 6, convexis, ultimó maximo, regulariter descendente, sutura distincta, albescente; apertura vix subverticali, circulari, superne canaliculata; peristomate incrassato, obtuso, albo, reflexo, continuo exceptis fissuris duabus profundis (altera ad columellam, altera ad angulum aperturae externum) utrimque in lamellam validam, compressam, acutam, intrantem, antrorsum in formam bicurvam producto; margine dextro haud protracto. — Long. 7; lat. 4 mm.

Operculum succineum, tenue, spirale.

Diese Novität, von welcher ein reichliches Material vorliegt, ähnelt einigermaßen einer *Pupina bilinguis* Pfr., welche jedoch bedeutend grösser, oder imbricifera Bens., welche mehr conisch; vor allen aber der *bicanaliculata* Sow. von der Philippinischen Insel Zebu (Proc. Zool. Soc. 1841, p. 103), von welcher förmlich zu trennen ich mich erst entschliessen mochte, nachdem Hr. Prof. von Martens die Güte hatte, das einzige Exemplar des Berliner Museums zum Vergleiche mitzutheilen. — Vorerst ist die chinesische Art bauchiger und nach oben weniger verschmälert, der äussere Mundsaum weniger vorgezogen und deshalb die Mündung weniger schief zur Achse, völlig gerundet, der Mundsaum allenthalben sehr verdickt, weiss und entschiedener zurückgebogen. Was jedoch den Hauptcharakter dieser Art ausmacht, worauf die Namengebung hinweist und wodurch sich dieselbe nicht blos von *P. bicanaliculata*, sondern wohl von den meisten Arten unterscheidet, ist die über die Mündungswand verlaufende, sehr hohe aber stumpfe, an den beiden Enden zu einer dreieckigen Platte erhöhte, sattelförmige Verbindungsschwiele, welche sich den Mund-

rändern und dem Deckel vorlegt. Man könnte, wie wir nach Marten's Vorgange (Pup. solitaria, Preuss. Expedit. S. 156) in der Diagnose gethan, füglich von einem zusammenhängenden Mundsäume sprechen. Während demnach der (schräge) Einschnitt bei der verglichenen Art bloß die verdickte stumpfe Spindel vom Mundsäume trennt, schiebt er sich bei ephippium ungleich senkrechter zwischen der dreieckigen, spitzen Platte und der Spindel ein. — Endlich zeigt unsere Art keine Spur von Streifung wie die Sowerby'sche an den oberen Umgängen, wohl aber (an frischen Individuen) weissliche Sprünge in der völlig glasurartigen, äusserst glatten Epidermis.

Der Deckel schwach concav, dünn, bernsteinfärbig; die $3\frac{1}{2}$ Spirallinien etwas erhöht, die Zwischerräume bogig gestreift.

Das Thier schwärzlich, auf der schmalen Sohle dunkelschiefergrau; oder genauer bezeichnet sind bloß die Fühler (kurz, merklich borstenförmig zugespitzt), ein seitlicher Oberlippenrand, der Nacken und die Oberseite der Bauchscheibe schwarz, die Unterseite des Leibes weisslich; der plumprüsselförmige (Paludina-artige) Kopf ein wenig kirschroth durchscheinend. Viele Individuen waren noch lebend angekommen.

21. *Moussonia Paxillus* Gredl. nov. spec. Taf. 1 Fig. 7.

M. testa dextrorsa, subimperfata, ovato-conica, tenui, costulis obliquis regulariter approximatis, pallide corneo-sulphurea, spira subconica, apice acutiuscula; anfractib. $6\frac{1}{2}$ valde convexis, ultimo angustiori, antice ascendente; apertura fere verticali, subcirculari; peristomatis duplicati margine externo tenui, expanso, interno obtuso, margine columellari patente, brevissimo, intus dentato, dextro arcuato, duobus vix callo junctis.

Diese kleine Bestie einer Gattung von Pupa-artigem Aussehen mag füglich mit einer und anderer Diplommattina, womit vor Kurzem noch sowohl gezähnte (*Moussonia*) als zahnlöse (*Diplommattina*) Arten vereint waren, vorerst verglichen werden. — Von den mir bisher bekannt gewordenen Arten ist *M. Paxillus* einer *Diplommattina costulata* Hutton habituell am nächsten stehend, aber weniger cylindrisch, der vorletzte Umgang der höchste und breiteste, der letzte allmählig verjüngt, die oberen und der Wirbel zugespitzter, — hauptsächlich aber durch das Vorhandensein des Columellarzahnes, wie durch Färbung und Grösse von ihr sowohl als von *Costulata* und *folliculus* Pfr. — generisch — unterschieden; von *Diplommattina Huttoni* Pfr. oder *Moussonia (Diplommattina) pusilla* Mart. überdies durch rechtseitiges Gewinde.*)

Gehäuse fast undurchbohrt, eiförmig-conisch, dünnschalig, dicht und regelmässig schräggerippt, blass schwefel-horn-gelb, oder auch weisslich, wenig glänzend. Gewinde vom vorletzten Umgange aufwärts conisch, mit ziemlich spitzem Wirbel; die $6\frac{1}{2}$ —7 Umgänge sehr convex mit tief eingezogener Naht, der letzte schmaler, ansteigend. Die Mündung fast parallel zur Achse, beinahe kreisrund, am untern Ende der gerade abfallenden kurzen Spindel buchtig stumpfeckig. Der Mundsaum doppelt, der äussere schmal ausgebreitet, der innere fein, stumpflich, kaum vortretend; die Ränder durch einen fast unmerklichen, bogigen Callus auf

*) Bei der ebenfalls nicht unähnlichen (kleineren) *Diplommattina* — richtiger *Monssonia carneola* Stoliczka (*Landschnecken von Moulmein*, pl. VI. Fig. 3) steigen die Mundsaum-Ränder an den vorletzten Umgang hinan und zu einem Winkel zusammen; auch ist das Gewinde spitzer gethürmt u. s. w. — Schliesslich bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass *Paxillus tantillus* Gould von Hongkong mit unserer Art identisch. Da jedoch die Kürze der Gould'schen Beschreibung dies zweifelhaft lässt, muss auch davon Umgang genommen werden.

der Mündungswand verbunden, der rechte bogig, der Spindelrand abstehend; innen an der Columella ein ziemlich spitzer, abwärts gerichteter Zahn. — Länge: $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Durchmesser: $\frac{2}{3}$ ''' .

Vorgelegen hatten mir 6, zum Theil verwitterte Exemplare, mit der Etiquette: „Yün-tschou-fu, 23. September 1879 (Fuchs).“

22. *Cyclotus campanulatus* Mart. (Novitat. Conch. Taf. IV. Fig. 118). Sonst aus Süd-Japan bekannt. Unsere Exemplare — einige 20 Stücke — massen meist 12''' und zeigen wenig Variation. Die „gelbe Epidermis“ mit zahlreichen rothbraunen, welligen Farbstreifen auf dem letzten Umgange quer durchsetzt. — Der Deckel, wie's scheint bisher noch unbekannt geblieben, weisslich, unmerklich ausgehöhlt, der nucleus centralis napfförmig vertieft. Die 9 Umgänge dicht schiefgestreift, mit Randfurche, wodurch sich ihre von Martens nach Analogie erschlossene generische Zugehörigkeit thatsächlich bestätigt.

23. *Cyclotus pusillus* Sow. ? Der Grund, warum die Bestimmung fraglich gelassen wird, liegt in der Beschaffenheit der zur Verfügung gestandenen theils zerbrochenen, theils verwitterten Exemplare. Nach Grösse (10—11 mm) mitten zwischen *pusillus* Sow. von den Philippinen, und *plicosus* und *parvulus* Mart. von den Molukken stehend, gehört unser Thier auch zufolge des zitzenartig und schief aufgesetzten (röthlichen oder bräunlichen) Wirbels jedenfalls in dieselbe Gruppe mit diesen, mit ihnen vielleicht auch der fast verschollene *exiguus* Sow. von unbekanntem Fundorte. Ja Martens (i. lit.) wäre geneigt, das fragliche Ding aus China für diese letztere Art zu halten, wenn es ebenso wahrscheinlich wäre, dass Sowerby 1842 sein Original aus dem Innern des „Reiches der Mitte“ gekannt. Allein *Cycl. exiguus* soll ja weiss und glatt sein! Auf Grund des stark verdickten, deutlich doppelten Mundsaumes das

chinesische Thier als Novität zu beschreiben, wie Martens erachtet, der dasselbe „für höchst wahrscheinlich neu“ hält, geht vorderhand deshalb nicht an, weil ein Stück einen einfachen wenigleich verdickten Mundsaum, von den 2 halbwegs frischen Stücken eines grünlich wachsgelbe, das andere hornbräunliche Färbung zeigt u. s. w. — Der wichtigste Charakter* (für Abtrennung) möchte immerhin darin zu suchen sein, dass dieser noch sehr fragliche *pusillus* wie keiner aus der Gruppe deutliche Netz-, ja die Längsstreifen*) viel erhabener zeigt und die Epidermis an der Naht in schuppige, nach unten sich verlierende, lichtere Streifen sich abhebt. Desgleichen legen sich die Spirallinien des Deckels in häutigen Fortsätzen (wie zerfranst oder zerfressen) übereinander. Diese „lamellenartig vorspringenden Windungsränder“ weisen eigentlich auf *Pterocyclus* Bens. hin; da jedoch bei vorliegender Art der äussere Mundsaum oben nicht auch verlängert, der Deckel mit Randfurche versehen ist, so sind sie eher geeignet, die beiden Gattungen zu combiniren.

Dies zu vorläufiger Notiz, bis ein frischeres und reicheres Material die Frage vollends löst.

Auf einer Reise von Fu-tschiaozung nach dem Westen des Distriktes Yün-tschen von P. Fuchs aufgelesen.

24. *Cyclophorus****) *Martensianus* Möllend. Die Nabelweite wechselt, wie die Färbung, an unseren 4 Exem-

*) Netzstreifige Skulptur ist den chinesischen Mollusken der weissen Gattungen fast allgemein zueigen; wie auch Martens eine ähnliche Bemerkung („Spiralsculptur“) an den chinesischen Paludiniden machte.

**) In neuester Zeit (Deutsch. Entomolog. Ztschft. 1880, I. Heft S. 152) hat Dr. Kraatz diesen Gattungsnamen für einen afrikanischen Goldkäfer in Anspruch genommen. Malakologen, die zugleich Entomologen, werden somit künftig erst zu fragen haben, in welchem Sinne der Name aufzufassen?

plaren nicht unbedeutend. — Bei Fu-tschiaozung sowie auf dem Wege von U-tschang nach Yün-tscheu-fu spärlich getroffen.

Anmerkung. Es möge hier auch einer zierlichen Minutie Erwähnung geschehen, welche in 2 Exemplaren übermittelt wurde und wovon das entwickeltere 1^{'''} misst. Vom Aussehen einer Hydrocena; allein da P. K. Fuchs ausdrücklich im Briefe versichert: „Ich sende Ihnen diesmal keine Wasserschnecken“ — als Hydrocena doch fraglich, so lange kein Thier, keine Zunge verglichen werden kann. Das niedliche Gespenstchen ist beinahe corallenroth, netzrippig, die oben abgestutzte Mündung abgerechnet — ein *Cyclostoma elegans en miniature*.

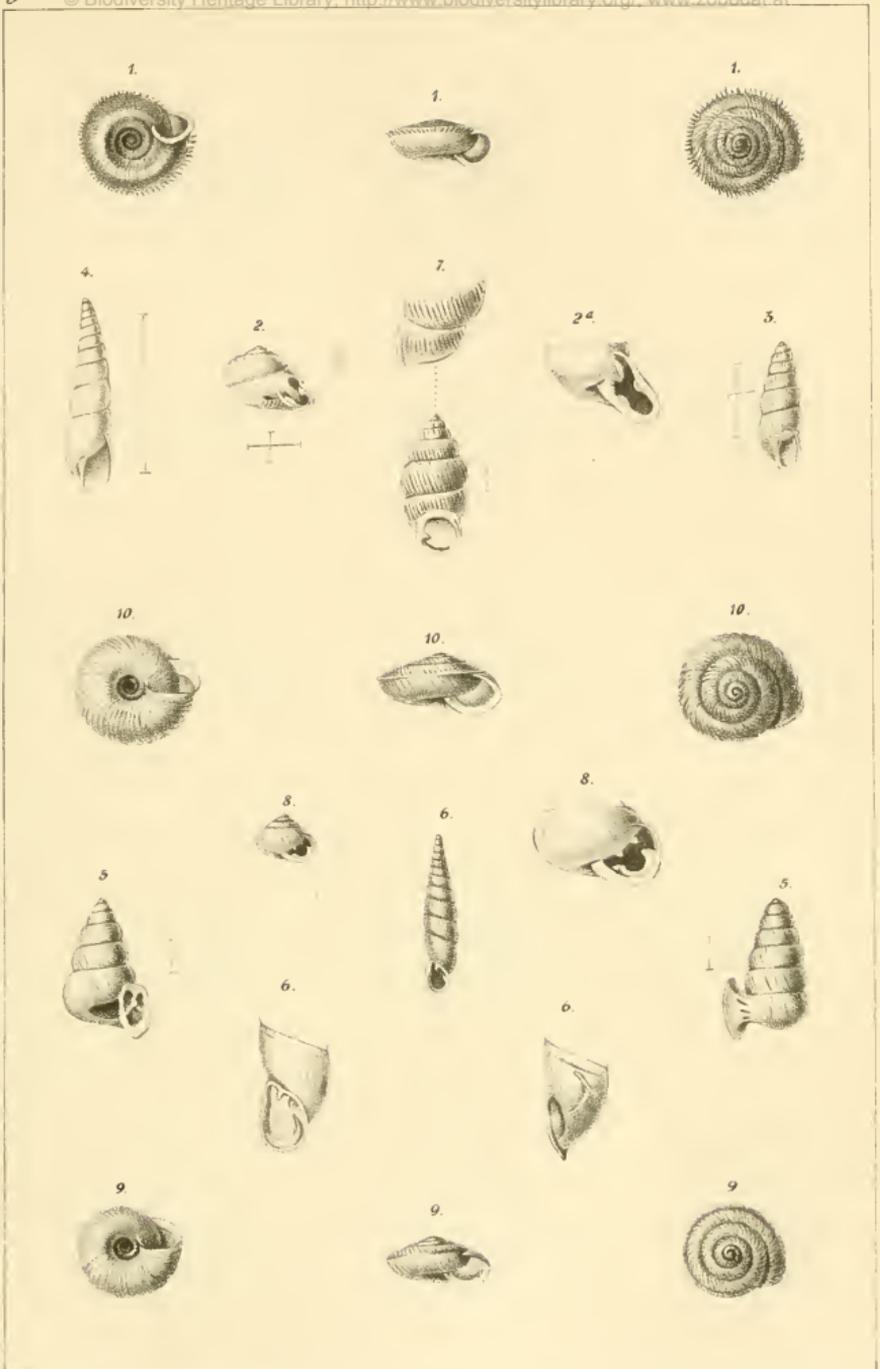
Zur Binnenmolluskenfauna von Nordchina.

Von

Dr. O. F. von Möllendorff.

(Mit Taf. 1, Fig. 8—10.)

Als ich 1874 die im II. Bande der Jahrbücher (S. 214 bis 220) abgedruckte Notiz über Landschnecken der Provinz von Peking schrieb, kannte ich die Arbeiten von Deshayes, in welchen er die Ausbeute des Père A. David beschreibt, noch nicht. Dieselben sind im IX. und X. Bande des *Nouv. Archiv du Muséum d'Hist. Nat.* (1873 und 1874) abgedruckt und es wurden in ihnen auch eine Anzahl Pekinger Schnecken abgebildet und beschrieben, die auch ich benannt habe. Bedarf daher einerseits meine Nomenclatur der Verbesserung, so enthält andererseits David's Sammlung auch einige Arten, die ich nicht aufgefunden. Danach stellt sich die Liste der bisher in der Provinz Dshyli (die bessere Schreibung für Chihli, Chili, Petchili, Tchely etc.) aufgefundenen Binnenmollusken wie folgt:



Credler et Kobelt, del.

Lith. v. Werner & Winter, Frankfurt a/M.

1 *Helix sibirica*. 2 *Streptaxis Fuchsianus*. 3. *Stenogyra targida*. 4 *Stenogyra* sp. 5. *Pupa Hunana*.
 6. *Clausilia principalis*. 7. *Moussonia paxillus*. 8. *Hel. tetradon*. 9 *Hel. pekinensis*. 10. *Hel. mongolica*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian) P.,

Artikel/Article: [Zur Conchylienfauna von China. 10-33](#)